



COVID-19: Vorsorge und Nachsorge

DPoIG: „Dienstunfall?“ – „Arbeitsunfall?“ Personalamt: „Unwahrscheinlich!“

Eine Erkrankung an COVID-19 verläuft leider nicht für jeden folgenlos. Ja, 80 Prozent der Erkrankungen sind eher harmlos – aber was ist mit den verbleibenden 20 Prozent? Viele haben – teils unentdeckte – Vorerkrankungen oder Angehörige, deren Gesundheit auf dem Spiel steht!

Aber auch wenn man persönlich alles Erdenkliche unternimmt, um eine Ansteckung mit dem Coronavirus für sich zu minimieren, so hat man als Polizeibeschäftigter leider oftmals nicht die Wahl. Auf dem Streifenwagen, in den Wachräumen, in den Büros und nicht zuletzt im Einsatz ist die eigentlich erforderliche Distanz zu Kolleginnen und Kollegen sowie anderen Personen oft reine Theorie! Hier muss – wie bereits mehrfach von der **DPoIG Hamburg** gefordert – zuallererst der Gesundheitsschutz ernst genommen und den Kolleginnen und Kollegen adäquater Schutz auch in Form von Gesichtsmasken zum Schutz der anderen Kollegen zur Verfügung stehen!

Impressum:

Redaktion:
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)
Erdkampsweg 26
22335 Hamburg
Tel. (0 40) 48 28 00
Fax (0 40) 25 40 26 10
Mobil (0175) 3 64 42 84
E-Mail: FRHamburg@gmx.de
Landesgeschäftsstelle:
Holzdamm 18, 20099 Hamburg
Tel. (0 40) 25 40 26-0
Fax (0 40) 25 40 26 10
E-Mail: dpolg@dpolg-hh.de
Geschäftszeit: Montag bis
Donnerstag, 9.00 bis 17.00 Uhr,
Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr
Fotos: Frank Riebow, Friedhelm
Windmüller, **DPoIG Hamburg**
ISSN 0723-2230



> Hier fehlt es aber nicht nur an der Umsetzung sondern auch an der Bewertung des „Kontakt-Kriteriums“!

Wenn sich ein Kollege nachweislich infiziert hat, dann aber immer noch die Kollegen aus dem

Infizierten! Die offenbar noch vorhandenen Kapazitäten der „Teststrecke“ an der Akademie der Polizei müssen hierfür freigegeben und genutzt werden!

Auf der einen Seite müssen sich die Kollegen dem unstrit-



© Pixabay

> Und wenn es dann doch zu einer Infektion kommt?

Dann muss schnell und entschlossen gehandelt werden! Es kann nicht sein, dass erst langwierig die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) Kontaktwege verfolgt, bevor Kollegen präventiv in die Freistellung geschickt werden! Das Personalamt hat zwar kürzlich klar gestellt, dass auch „Beschäftigte, die Kontakt zu einer nachgewiesenen an COVID-19 erkrankten Person hatten, jedoch vom Gesundheitsamt (noch) nicht unter Quarantäne gestellt wurden“, wie Reiserückkehrer in die Freistellung nach Hause geschickt werden sollen.

unmittelbaren Umfeld im Dienst verbleiben, nur weil nicht zu 100 Prozent gesichert ist, dass diese „über 15 Minuten den 1,5-Meter-Mindestabstand unterschritten haben“, ist dies zumindest fragwürdig und fahrlässig! Bei der Nähe, die der Dienst teilweise erfordert, ist das Haarspalterei auf Kosten der Mitarbeiter!

> Infizieren sich in der Folge weitere Kollegen, stehen sie nämlich wieder ganz schnell allein da, denn ein Nachweis über den Infektionsweg ist nicht zuletzt wegen der verzögerten oder ganz ausgebliebenen Maßnahmen nahezu ausgeschlossen! Das Mindeste wäre, eine umfassende und unverzügliche Testung sämtlicher Kollegen aus dem Umfeld der

tig erhöhten Risiko im Dienst aussetzen und auf der anderen Seite windet sich die Dienststelle bei einer Infektion, die ja durchaus weitreichende Folgen haben kann und stiehlt sich aus der Verantwortung!

Die **DPoIG Hamburg** fordert deshalb die Dienststelle auf, ohne Wenn und Aber hinter den Kollegen zu stehen: alle mit angemessenen Schutzmitteln auszustatten, auch im Zweifelsfall schnell zu testen und zu separieren – und im Falle einer Ansteckung bei der die Wahrscheinlichkeit überwiegt, dass diese im Dienst erfolgt ist, auch die Verantwortung zu übernehmen und die Erkrankung als Dienstunfall (!) anzuerkennen!

Der Landesvorstand



> Landesvorsitzender Joachim Lenders, die stellvertretenden Landesvorsitzenden Thomas Jungfer und Klemens Burzlaff sowie Marc-Ulrich Schipper (FB SCH) und Heiko Valerius (FB WSP) sind startklar für die Mission „Ostern 2020“.

© DPoIG Hamburg (13)

Ostern 2020

DPoIG und Polizeiverein sagen Dankeschön

2

Landesverband Hamburg

Das diesjährige Osterfest war für die Hamburger und unsere Kolleginnen und Kollegen kein Osterfest wie die vielen Jahre zuvor. Die Corona-Pandemie und die Umsetzung der Eindämmungsverordnung kennen keine Feiertage und so war es für die **DPoIG Hamburg** selbstverständlich,

in Kooperation mit dem Polizeiverein Hamburg, die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen zu „versüßen“. Unter der Beteiligung aller Fachbereiche der **DPoIG Hamburg** wurden an Ostern zahlreiche Polizeidienststellen aufgesucht und die

„Osterkiste“ mit einem dazugehörigen Anschreiben (siehe unten) überbracht. Ein herzliches Dankeschön geht an den Hamburger Unternehmer für die Sachspende und an den Ehrenvorsitzenden des Polizeivereins

Dirk Reimers – das war Klasse!

[#DPoIGDeinetwegen](#)

Der Landesvorstand

> Danke

Kleine Geste der Wertschätzung für unsere Polizei

Ein Hamburger Unternehmer, der anonym bleiben will, nimmt die Ostertage zum Anlass, um sich in Zusammenarbeit mit dem Polizeiverein Hamburg e. V. und der **Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG)** bei der Hamburger Polizei für ihren Einsatz in dieser schweren Zeit zu bedanken. Viele Polizistinnen und Polizisten hatten mit ihren Familien für Ostern sicherlich Pläne gemacht, die gestrichen werden mussten. Die Osterhasen sind eine kleine Geste der Wertschätzung für unsere Polizei. DANKE!





Frohe Ostern!





COVID-19

Nur warme Worte?

Bereits im Januar (!) hat die **DPoIG Hamburg** Maßnahmen und Informationskonzepte zum Schutz der Kolleginnen und Kollegen eingefordert.

Schon damals schien es, als sei in der Innenbehörde der Ernst der Situation nicht wirklich erkannt worden. Während der Informationsfluss mittlerweile angelaufen ist, sieht es leider bei den Maßnahmen vielerorts immer noch ganz anders aus! Dies wurde mit dem Dankschreiben des Innensensors an die Kolleginnen und Kollegen nochmals klar: Warme Worte helfen nur begrenzt – für die Kollegen konkrete, hilfreiche Maßnahmen sind weiterhin Mangelware! Beispielhaft sei hier die Besetzung von Streifenwagen mit den nun an den Wachen zahlreich eintreffenden Praktikanten erwähnt – wie soll mit drei oder gar vier Kollegen auf dem Streifenwagen der Schein eines Gesundheitsschutzes gewahrt bleiben? Was sollen die Kollegen

den besorgten Bürgern antworten, die auf die Begrenzung auf eine Begleitperson hinweisen?



Hier ist eine ganzheitliche, lehrplan-konforme Lösung gemeinsam mit der Akademie angezeigt! Andernorts wurden kürzlich ganz konkret Fälle bekannt, bei denen nach positiv verlaufenen Testungen von Kol-

legen nur sehr mangelhafte oder gar keine Maßnahmen zum Schutz der Mitarbeiter aus der unmittelbaren Umgebung der Getesteten getroffen wurden. Präventive Quarantäne oder Desinfektion von gemeinschaftlich genutz-

ten Räumen? Fehlanzeige! Auch der Umgang mit Kollegen, die als Vorerkrankte einem besonderen Risiko ausgesetzt sind, ist alles andere als befriedigend! Wenn sie nicht im geschützten Heimbereich arbeiten können, muss schnell und un-

bürokratisch eine Freistellung ermöglicht werden! Wobei hier in Hamburg leider entgegen des Vorgehens anderer Bundesländer oder der Bundespolizei die Zauberformel „Die Sollarbeitszeit gilt als geleistet“ noch vollkommen unbekannt ist! Gleiches gilt übrigens auch für Kollegen, die vor der oft unlösbaren Aufgabe der Abwägung zwischen Dienst- und Betreuungspflichten stehen! Auch wenn wenige Tage Sonderurlaub sicherlich nicht alle Probleme lösen können, so wären sie eine große Erleichterung – und ein Zeichen, dass man zusammensteht! Offenbar ist in vielen Köpfen der Führung immer noch ein tief verwurzeltes Misstrauen vorhanden, dass die Situation ausgenutzt werden könnte. Hier muss ein Umdenken einsetzen, dass zuallererst das Wohl und die Gesundheit der Betroffenen im Fokus hat!

Der Landesvorstand

> In stiller Trauer



Wie wir mit großer Bestürzung erfahren mussten, ist unser Kollege, Polizeioberkommissar Stephan H., am 10. April 2020 an den Folgen einer Coronavirus-Infektion verstorben.

In stiller Trauer gedenken wir einem erfahrenen Kollegen und Freund.

Unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl gelten den Familienangehörigen, seinen Freunden sowie den Kolleginnen und Kollegen des Polizeikommissariats 43 in Bergedorf.

Stephan H. bleibt uns unvergessen!

Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoIG)

*Der Landesvorstand
Hamburg, im April 2020*



Verwaltung

> Michal Boller (PK 14) während einer Corona-Streife.

Wie verändert sich die Arbeit in einer Pandemie?

Von Beate Petrou, Vorsitzende Fachbereich Verwaltung

Seit etwa zwei Monaten hat sich unser Leben verändert und damit auch Neuerungen in unsere Arbeitswelt gebracht, bei dem einen Kollegen mehr und bei dem anderen weniger. Die **DPoIG Hamburg** hat mit einigen Kollegen aus den unterschiedlichen Bereichen der Verwaltung gesprochen. In der allgemeinen Verwaltung war plötzlich alles möglich: Telearbeit, mobiles Arbeiten, alles flexibel einsetzbar. Die Dienststelle gab kurzerhand Laptops und Mini-PC heraus, an dieser Stelle ein Dankeschön an die VT und an PERS, dass dies so schnell möglich gemacht worden ist. Personalsachbearbeiter, die vorher keine Telearbeit machen konnten – plötzlich war es möglich, und zwar mit einem guten Ergebnis. Endlich, denn in anderen Behörden ist dies längst Standard. Die **DPoIG Hamburg** ist derzeit mit dem Polizeipräsidenten im Gespräch, um die Kontingente für Telearbeit in diesem Jahr auszuweiten und eine Dienstvereinbarung über mobiles Arbeiten abzuschließen. Das Personalamt und die Polizei mit dem Personalrat haben die Gleitzeitgrenzen und die allgemeinen Dienstzeitregelungen außer Kraft gesetzt. Plötzlich wurde in der VT oder im LKA ein Schichtbetrieb eingerichtet, mit geteilten Mannschaften entweder tageweise im Wechsel oder im Früh- und Spätdienst, sogar teilweise nachts und am Wochenende. Das Ziel war und ist: Möglichst wenige Kollegen sollen miteinander in Kontakt sein, um unter anderem Risikopatienten zu schützen, und natürlich sollte der jeweiligen Familiensituation Rechnung getragen werden.

Homeoffice ist plötzlich ein Begriff, der auch in der Polizei seinen Platz bekommen hat. Allerdings ist Homeoffice in Zeiten von Corona kein Zuckerschlecken, denn in manchen Familien, in denen „nebenbei“ Kinder betreut und unterrichtet werden müssen, führt das schnell an die Belastungsgrenze. Homeoffice, ohne dass die Schulen oder Kitas genutzt werden können, ist ein Balanceakt. Aber dennoch sind die Kolleginnen und Kollegen dankbar, dass diese Möglichkeit existiert. Abstandsregelungen einhalten – nicht überall möglich. Im Objektschutz LBP 10/VS beispielsweise finden in den engen Diensträumen weiterhin kurze Einweisungen statt, mit 35 Kollegen in einem Raum. Auf der Fahrt zu den Schutzobjekten sitzen die Kollegen dicht in einem Auto. Dienststellen mit kleinen Bereitschaftsräumen, wie zum Beispiel die Fahrbereitschaft oder die Transportkolonne machen es den Mitarbeitern schwer, sich an die Vorgaben zu halten. Der Fachbereich Verwal-

tung hat einige Gespräche geführt, um hier individuelle Lösungen zu finden, doch manchmal gab es keine Alternativen.

Die AiP an den PK unterstützen bei den sogenannten Corona-Streifen. Sie überprüfen, ob sich die Bevölkerung an die Eindämmungsverordnung hält, und gehen Beschwerden nach. Meist geht es friedlich zu, manchmal gibt es aber auch Diskussionen. Wie sagte uns ein AiP:

„Manche Leute draußen sind genervt von der Pandemie, aber wer ist das nicht? Trotzdem halten wir durch!“ Auch die Kollegen des LBV halten tapfer durch. So sind die Kollegen des Parkraummanagements doch einigen Diskussionen ausgesetzt, warum man in solchen Situationen überhaupt Falschparker aufschreibt. Die Kollegen wurden angewiesen, im Moment mit Augenmaß aufzuschreiben – eine Erleichterung für die Bürger und die Kollegen des LBV.

Die Kollegen in der Zulassungs- und Führerscheinstelle haben es im „Notdienst“ mit relativ viel Publikumsverkehr zu tun. Nach Rücksprache zwischen dem Fachbereich Verwaltung und der Geschäftsführung des LBV wurde für die dortigen Kollegen viel möglich gemacht, um sie zu schützen (Verstärkung des Sicherheitsdienstes, Einzelzutritt des Publikums, Plexiglasscheiben, Online-Terminvergabe). Der Fachbereich Verwaltung hat viele Gespräche mit Mitarbeitern und Vorgesetzten geführt. In der Krise zeigt sich der Charakter, diese Aussage konnten wir mehrfach feststellen. Wir selbst haben in dieser Situation gelernt, die technischen Hilfsmittel zu nutzen und eine Gewerkschaftssitzung ruhig mal als Telefon- oder Videokonferenz durchzuführen. Not macht erfinderisch und so gehen Austausch und Kontakt nicht verloren. In diesem Sinne, bleibt weiterhin gesund, liebe Kolleginnen und Kollegen und wir hoffen auf eine baldige Normalität, in der wir die guten neuen Errungenschaften weiternutzen können.



> Homeoffice und Kinderbetreuung: ein Balanceakt für Sarah von Mitschke-Collande (LKA 273).



> Martin Dumpich (IT 31) im Homeoffice.



Der Polizist

Psychologie an der Wohnungstür

Jüngst erreichte Fabian Rockhausen der „Notruf“ eines 13-Jährigen. „Der Junge weinte, erzählte, er habe Streit mit der Mutter“, berichtet der Beamte vom Polizeikommissariat 33 am Wiesendamm in Winterhude. Vor Ort zeigte sich, dass der Hilferuf mehr in Richtung der Eltern ging, weil dem Jungen die Decke auf den Kopf fiel. Und weil er genervt war, sich ständig die Hände waschen zu müssen. Ein eher amüsanter Beispielfall und doch symptomatisch für die veränderte Einsatzwelt von Streifenbeamten wie Rockhausen, die sich vielfach von der Straße in die Wohnungen verlagert hat,

wo sich die Menschen gefangen fühlen. „Wir sind mehr denn je gefragt, unser psychologisches Können und die eigenen Erfahrungen einzubringen“, sagt der 38-Jährige, der hier als Mitglied der Polizeigewerkschaft **DPoIG** spricht. „Wir merken eine große Verunsicherung.“ Dabei sind Rockhausen und seine Kollegen selbst nicht frei von Ängsten. Er ist Vater eines Kleinkindes und das Letzte, das er will, ist, das Virus nach Hause zu schleppen. Doch er weiß auch: „Wir haben einen der wenigen Berufe, in dem man dem Virus nicht aus dem Weg gehen kann.“ Insbesondere dann, wenn es darum

geht, Menschen zu schützen. „Dann können wir nicht erstmal den Schutzanzug anlegen.“ Es habe ein bisschen gedauert, bis sich die Polizei, eine zehntausend Mitarbeiter große Behörde, auf die Situation eingestellt habe. Mittlerweile fühle er sich ausreichend geschützt, angefangen bei den Plexiglasscheiben vor dem Empfangstresen in der Wache bis hin zur Schutzausrüstung auf den Wagen. Es komme bei den Menschen gut an, „dass wir eine gewisse Ruhe ausstrahlen“, sagt Rockhausen. „Und ich merke immer wieder, wie sehr die Menschen in dieser Ausnahmesituation auf uns



> Fabian Rockhausen

setzen.“ Und wenn es darum gehe, die Bedürfnisse eines 13-Jährigen ernst zu nehmen.

Quelle: „Während der Pandemie ist jeden Tag Silvester“, Jörn Lauterbach, Eva Eusterhus, Dennis Betzholz, Denis Fengler, „Welt am Sonntag“ vom 5. April 2020 (Auszug)

Justizbehörde: Handys für JVA-Insassen

Justizsenator will Corona-Folgen „abfedern“ – CDU ist entsetzt

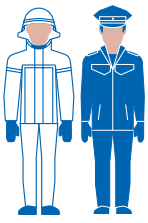
In den Hamburger Justizvollzugsanstalten (JVA) sollen schrittweise insgesamt rund 470 Handys ausgegeben werden. Gefangene in den Anstalten Billwerder und Fuhlsbüttel sowie in der Sozialtherapeutischen Anstalt können die Prepaid-Handys für jeweils 20 Euro erwerben. In der Untersuchungshaftanstalt und in der JVA Hahnöfersand werden keine Telefone ausgegeben. Die benötigten SIM-Karten inklusive Guthaben müssen von Angehörigen oder Bekannten an die Gefangenen geschickt oder in der jeweiligen Anstalt abgegeben werden. Die Prepaid-Handys haben keine Kamera und sind nicht internetfähig. Es ist damit lediglich telefonischer Kontakt möglich. Die Geräte und SIM-Karten

werden vor der Ausgabe registriert. Es gelten strenge Nutzungsbedingungen, die von den Anstalten erarbeitet wurden. Die Handys dürfen nur im eigenen Haftraum genutzt und nicht an andere Gefangene übergeben werden. Die Geräte können jederzeit kontrolliert, ausgelesen und bei Missbrauch eingezogen werden. Kontakt- und Gesprächslisten dürfen nicht gelöscht werden. Den Verlust oder die Beschädigung des Handys oder der SIM-Karte müssen die Gefangenen sofort anzeigen. Bei einer missbräuchlichen Nutzung erstatten die Anstalten Strafanzeige und übergeben die Geräte und Karten an die Ermittlungsbehörden. Sobald den Gefangenen wieder mehr Freiheiten gewährt werden können wird

die Zulassung der Prepaid-Handys zurückgenommen. Mit der Ausgabe von Handys will die Justizbehörde die Folgen der Corona-Krise im Vollzug abmildern. Die Hamburger CDU ist entsetzt. Der Justizexperte und Bürgerschaftsabgeordnete Richard Seelmaecker: „Absoluter

Blödsinn. Handys in Haftanstalten sind aus gutem Grund verboten. Damit soll verhindert werden, dass Straftaten aus der Haft heraus geplant werden. Auch Zeugen in Gerichtsverfahren sollen nicht beeinflusst und Opfer nicht bedroht werden.“





Neuartiges Coronavirus

HINWEISE

Hygienemaßnahmen für nicht-medizinische Einsatzkräfte

Grundsätzlich gilt:

- ▶ Nach Möglichkeit mindestens **1,5 Meter Abstand** zu hustenden und/oder niesenden Fremdpersonen
- ▶ **Händehygiene** einhalten (gründliches Waschen der Hände mit Wasser und Seife)
- ▶ **Hustenetikette** einhalten (z. B. Husten, Niesen in die Ellenbeuge)



Schlüsselfragen bei Erstkontakt:

- 1: Hat die Person **grippeähnliche Symptome** (z. B. Fieber, Husten, infektiöse Atemnot)?
- 2: Hatte die Person innerhalb der letzten 14 Tage **Kontakt zu einem Coronavirus-Erkrankten?**



Wenn alle Fragen mit „NEIN“ beantwortet wurden

Wenn Frage 1 und /oder 2 mit „JA“ beantwortet wurde

- ▶ Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes für **Einsatzkraft und Fremdperson**
- ▶ Bei abklärungsbedürftiger Person: **ärztliche Beurteilung einholen**



Falls Person Mund-Nasen-Schutz nicht toleriert

- ▶ Nach **individueller Risikoeinschätzung** Atemschutzmaske für die Einsatzkraft (**mindestens FFP2**) bei direktem Kontakt und Infektionsrisiko



- ▶ Auswahl einer passenden Atemschutzmaske und individuelle Anpassung (Achtung: **Bartwuchs** beeinflusst die Abdichtung der Maske)



- ▶ Überprüfung auf **korrekten Sitz** der Atemschutzmaske



Online-Version



www.rki.de/covid-19-einsatzkraefte

Weitere Informationen



FAQ
www.rki.de/faq-covid-19



COVID-19
www.rki.de/covid-19



Infektionsschutz
www.infektionsschutz.de



> #DPolGHH – Folgt uns auf #SocialMedia



Jederzeit und überall:

Mit unseren Social-Media-Accounts informieren wir euch über aktuelle gewerkschaftspolitische Themen und unsere Standpunkte:



Teilt eure Ideen und Meinungen mit uns und verpasst keine unserer Aktionen. Wir freuen uns auf euch und hoffen, uns mit möglichst vielen Followern auszutauschen.

Ihr habt Vorschläge für unsere neue Rubrik „Social-Media-Fundstück-des-Monats“ hier im POLIZEISPIEGEL? Schreibt uns unter Tel.: 0151.74383813



Coronavirus trifft New York hart

Die USA und insbesondere die Millionenmetropole New York sind Hotspots der COVID-19-Erkrankungen. Davon bleiben die New Yorker Cops natürlich nicht verschont. Rund 6.400 uniformierte Polizistinnen und Polizisten des NYPD haben sich bis Mitte April mit dem Coronavirus infiziert und mussten

medizinisch behandelt werden beziehungsweise in Quarantäne. Das sind fast 18 Prozent aller New Yorker Polizisten. 23 Kolleginnen und Kollegen des New York Police Department verstarben leider an den Folgen der Infektion – rund 950 Cops sind wieder genesen.

„Zitiert“

„Ich appelliere eindringlich an alle Bürgerinnen und Bürger, sich weiterhin an die Kontaktbeschränkungen zu halten. Das ist zwingend erforderlich, um Leben zu retten.“

Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU)

> Ruhestand*

Folgende Kollegen sind zum 29. Februar 2020 in den Ruhestand gegangen:

Schutzpolizei

POK Mario Thiessen	PK 15	PHK Peter Wagener	PK 33
PHK Michael Kloss	PK 38	PHK Wolfgang Yuji	PK 17

Folgende Kollegin ist zum 31. März 2020 in den Ruhestand gegangen:

Schutzpolizei

POKin Doris Krüger VD 2

* Ruhestandsdaten werden nur veröffentlicht, wenn eine Einverständniserklärung vorliegt.

> Social-Media-Fundstück

Instagram-Fundstück des Monats

